

**Zeitschrift:** Regio Basiliensis : Basler Zeitschrift für Geographie  
**Herausgeber:** Geographisch-Ethnologische Gesellschaft Basel ; Geographisches Institut der Universität Basel  
**Band:** 39 (1998)  
**Heft:** 1

**Artikel:** Urlaub auf dem Bauernhof : ein Bindeglied zwischen Landwirtschaft und Fremdenverkehr im Schwarzwald  
**Autor:** Mohr, Bernhard  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1088475>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Urlaub auf dem Bauernhof

### Ein Bindeglied zwischen Landwirtschaft und Fremdenverkehr im Schwarzwald

Bernhard Mohr

#### *Zusammenfassung*

*“Ferien auf dem Bauernhof” sind für viele landwirtschaftliche Betriebe im Schwarzwald zu einer wichtigen zusätzlichen Erwerbsquelle geworden. Sie haben besonders im Hofgütergebiet des mittleren Schwarzwaldes eine rasche und nahezu flächendeckende Verbreitung gefunden. Als Urlaubsquartiere werden an Stelle der ursprünglich allein angebotenen Fremdenzimmer immer häufiger Ferienwohnungen eingerichtet. Als Gästegruppe sind neben Familien mit Kleinkindern immer mehr alleinreisende Erwachsene getreten. Wirtschaftlichkeitsberechnungen zeigen, dass es hinsichtlich der Erträge grosse Unterschiede zwischen den einzelnen Urlaubshöfen gibt.*

#### Einführung

“Ferien auf dem Bauernhof” sind zu einer beliebten Urlaubsvariante geworden. Sie bereichern selbst in so traditionsreichen Feriengebieten wie dem Schwarzwald das vorhandene, bereits sehr umfangreiche touristische Angebot. Dabei ist wenigen bewusst, dass diese Fremdenverkehrsform aus der Not geboren wurde aufgrund rückläufiger Einkommen in der Landwirtschaft. Wo wie im Schwarzwald eine attraktive Landschaft einerseits, ungünstige agrarische Produktionsbedingungen andererseits zusammentreffen und zudem ausserlandwirtschaftliche Arbeitsplätze rar geworden sind, bringt die Fremdenbeherbergung den Bauernhöfen nicht nur einen willkommenen, sondern einen dringend benötigten Zuverdienst.

---

Adresse des Autors: Dr. Bernhard Mohr, Institut für Kulturgeographie, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, Werderring 4, D-79085 Freiburg i.Br.

Allerdings nutzen keineswegs alle landwirtschaftlichen Betriebe die neue Erwerbsquelle, und nicht alle Anbieter sind erfolgreich. Betrachtet man die räumliche Verteilung der Urlaubshöfe über den Schwarzwald hin, so fallen grosse Disparitäten auf. Demnach scheint in bestimmten Räumen der Anpassungsdruck geringer zu sein, oder es gibt ausreichend Ersatzarbeitsplätze, während anderswo das gehäuft auftretende Angebot den Schluss auf eine problematische Situation zulassen könnte. Welchen Beitrag zum Einkommen der Bauernfamilie erbringt dort der zusätzliche Betriebszweig? Wie war seine Entwicklung, worin besteht seine Attraktivität und welche Gästegruppen zieht er an?

## Entwicklung

Wie bereits in der Zwischenkriegszeit wurden ab den 50er Jahren Wanderer und Urlaubsgäste, die wegen Überbelegung von Hotels oder Pensionen ein Ausweichquartier suchten, in Bauernhäusern untergebracht. Eine Vorreiterrolle scheinen im Hochschwarzwald, wo der Tourismus längst etabliert war, einzelne Höfe in Titisee und Hinterzarten gespielt zu haben, insbesondere solche, die an beliebten Wanderwegen gelegen waren. Nicht selten verlief die Vermittlung über Bauerntöchter, die in Hotels arbeiteten und die Ansprüche der Gäste kannten; sie dürfen als erste Innovatorinnen für die Einbürgerung und Ausbreitung der neuen Beherbergungsart "Urlaub auf dem Bauernhof" gelten.

Das Angebot an Fremdenzimmern und ihre Ausstattung waren in den 50er Jahren recht bescheiden, denn noch hatten die Schwarzwaldhöfe ihr Auskommen in der Landwirtschaft. Im übrigen wollte man "sein eigener Herr sein" und keine Fremden während des oft gedrängten Arbeitsablaufes im Betrieb haben. Nebenerwerbslandwirte gingen ohnehin einem anderen Beruf nach, auch waren die räumlichen Verhältnisse in ihren "Häusle" für einen Ausbau von Fremdenzimmern wenig geeignet.

Erst die immer schärfer werdenden Strukturprobleme in der Landwirtschaft zwangen die Bauern dazu, sich intensiver nach zusätzlichen Erwerbsmöglichkeiten umzusehen. Staatliche und berufsständische Institutionen boten dabei Hilfestellung an. 1976 wurde in Freiburg der "Verein zur Förderung des Urlaubs auf dem Bauernhof in Baden-Württemberg" gegründet. Förderprogramme der Landesregierung sorgten für günstige Rahmenbedingungen.

Hatte der neue Fremdenverkehrszweig Ende der 60er Jahre endgültig Fuss gefasst, so bewirkten Eigeninitiative sowie Zuschüsse und Darlehen aus Förderprogrammen, dass die Zahl der neu anbietenden Betriebe bis Anfang der 80er Jahre ständig answoll. Dann trat eine Stagnation ein. Die Ansprüche der Gäste waren gestiegen, Privatzimmer mit einfacher Ausstattung lagen nicht mehr im Trend. So wurden nach dem ersten Boom grundlegende Qualitätsverbesserungen notwendig, die wie beim Umbau von Zimmern zu Ferienwohnungen erhebliche Kosten verursachten. Ferienwohnungen wurden bei Umwidmungen ehemaliger Gesindekammern und nicht mehr benötigten Dachraumes, von Mühlen und Leibgedinghäusern oder bei Neubauten auch deshalb bevorzugt eingerichtet, weil sie weniger Arbeits-



Abb. 1 Nicht alle Urlaubshöfe haben eine solch gute Belegung wie der Müllerjörgen Hof im Gutachtal, wo seit 1969 Feriengäste betreut werden (Aufnahme im November 1997).

*Aufnahme: Bernhard Mohr*

aufwand für die Bauersfrau bedeuteten als die Vermietung von Zimmern mit Frühstück, und weil sie sich als abgeschlossene Wohneinheiten besser vom bäuerlichen Haushalt abtrennen liessen.

Seit 1987 und verstärkt seit 1990 werden wieder mehr Anträge auf Förderung von Ausbauprojekten gestellt, zumal die Anhebung der Investitionsförderschwelle von bisher acht auf nunmehr 15 Betten pro Betrieb zu Erweiterungen anreizt. Von den Betrieben, die in den 70er Jahren oder davor begonnen hatten, hat der Grossteil inzwischen modernisiert oder sogar aufgestockt. Dass in den Jahren 1992/93 besonders viele Neuanbieter hinzukamen, dürfte eine Fernwirkung der Reform der Europäischen Agrarpolitik von 1992 sein, welche die Agrarpreisstützung drastisch reduzierte und damit erneut eine Reihe von landwirtschaftlichen Betrieben in Bedrängnis brachte. Inzwischen bieten 1 600 Höfe im Schwarzwald und seinen Randgebieten – 3 000 insgesamt in Baden-Württemberg und 20 000 in den alten Bundesländern – “Urlaub auf dem Bauernhof” an (s. Abb. 1). Damit dürfte bei dieser Angebotsform eine gewisse Sättigung in unserem Untersuchungsraum erreicht sein.

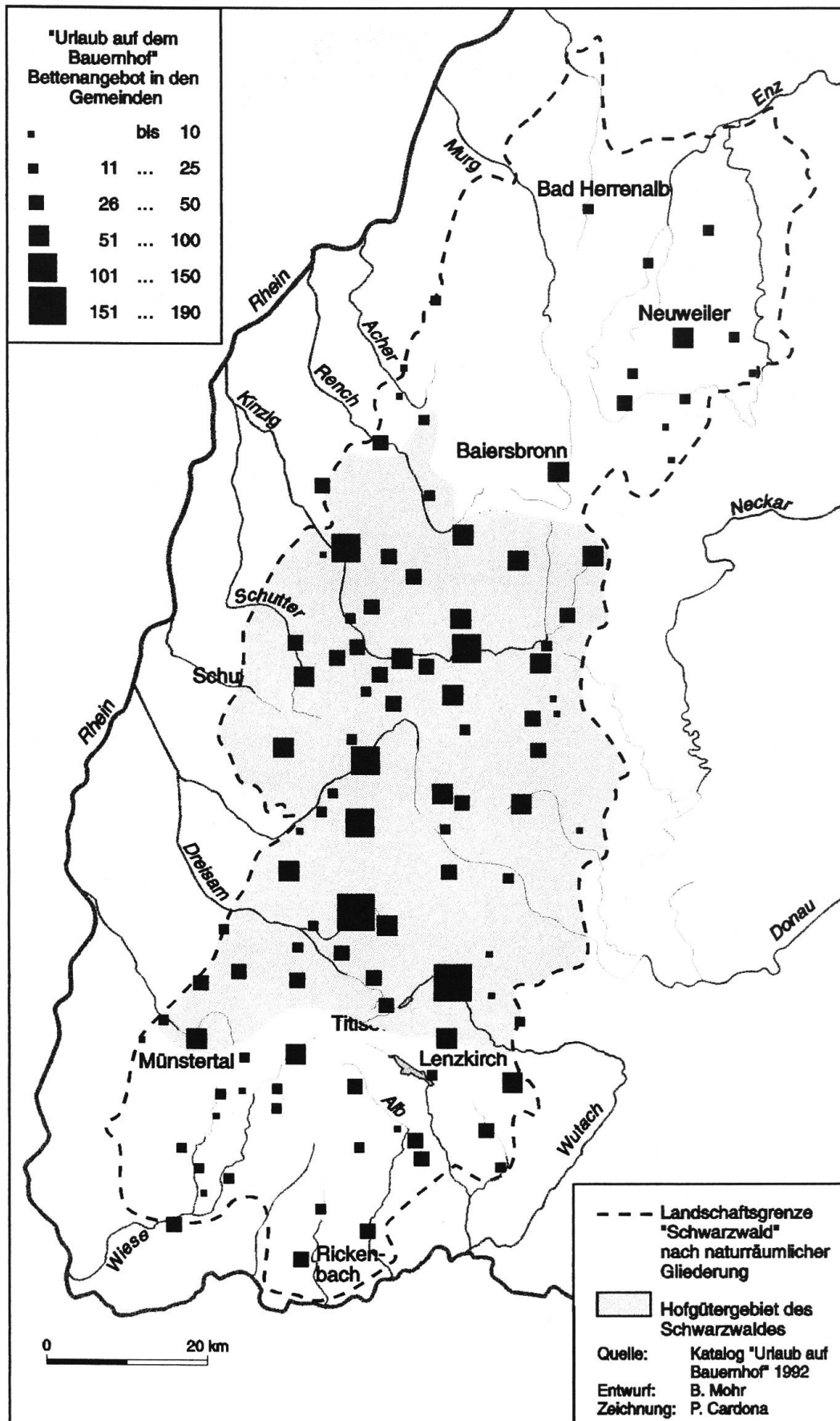


Abb. 2 Bettenangebot für "Urlaub auf dem Bauernhof" im Schwarzwald.

## Räumliche Verteilung

Das ausbaufähige Schwarzwaldhaus, eine – zumindest nach aussen hin – intakte Landwirtschaft mit Milchviehhaltung sowie die Lage innerhalb einer etablierten Fremdenverkehrsregion mit preiswerten Gaststätten prädestinieren das Streusiedlungsgebiet des mittleren Schwarzwaldes zur Schwerpunktregion des “Urlaubs auf dem Bauernhof”. Abb. 2 belegt dies anhand der regionalen Verteilung der Gästebetten auf den Urlaubshöfen, wobei einschränkend zu bemerken ist, dass in der hierzu verwendeten Quelle nicht alle Betriebe erfasst sind. Es ist jedoch ersichtlich, dass das Bettenangebot im Nord- und Südschwarzwald deutlich absinkt – parallel zur dort rückläufigen, im Nebenerwerb geführten Landwirtschaft sowie parallel zu den beschränkten Ausbaumöglichkeiten der bescheidenen, oft noch durch Stockwerkseigentum geteilten Häuser. Auch im Hofgütergebiet treten die “Häusle” der Nebenerwerbler hinter den Haupterwerbsbetrieben als den eigentlichen Trägern dieser Fremdenverkehrsvariante zurück.

Die Streuung der Urlaubshöfe innerhalb der einzelnen Gemarkungen ist aus Abb. 2 nicht zu ersehen. Allgemein spielt die Distanz zum Ortskern die ausschlaggebende Rolle, so dass ortsnahe Höfe sich eher dem Fremdenverkehr öffnen als abgelegene, nur mit dem Auto erreichbare. Der Nachteil eines ungünstigen Standortes kann aber durch das Engagement der Gastgeberfamilie, durch ruhige Lage des Hofes oder Nähe zu einer Gaststätte aufgehoben werden, genauso wie an sich ideale Standorte mangels Initiative der Bauernfamilie ohne touristisches Angebot bleiben. Anpassungsdruck und Nachahmeffekte haben nicht selten dazu geführt, dass sich ganze Talschaften (“Zinken”) für den Tourismus geöffnet haben (s. Abb. 3).

## Gätestruktur

Gemeinhin wird angenommen, dass Urlaub auf dem Bauernhof ein Ferienziel für Familien mit Kleinkindern sei. Diese typischen Bauernhofurlauber, bei denen die Tiere den grössten Anreiz ausüben, waren tatsächlich bis Mitte der 80er Jahre die bei weitem überragende Nachfragegruppe. Andere Interessenten gab es bis dahin zwar auch, aber jetzt stieg deren Anzahl überproportional an. Im Jahre 1993 hatten Ehepaare, Senioren ebenso wie jüngere Individualreisende, welche in dieser Fremdenverkehrsvariante einen sozial- und umweltverträglichen Tourismus sehen, die Familien als traditionelle Gästegruppe zahlenmässig überholt. Diese alleinreisenden Erwachsenen bevorzugen die Vor- und Nachsaison sowie Kurzaufenthalte übers verlängerte Wochenende. Sie geniessen die Ruhe und den Frühstücksservice, nutzen die Teilversorgung mit frischen Hofprodukten sowie die preiswerte Unterkunft, ohne auf die zeitgemässen Kur- und Fremdenverkehrseinrichtungen der Tourismusorte verzichten zu müssen. Ob der neuerliche Wandel seit 1996, als Familien mit Kindern wieder den höheren Gästeanteil stellten, eine Trendumkehr bedeuten, muss abgewartet werden.

Die beiden Gästegruppen bevorzugen unterschiedliche Quartiere. Wegen der grösseren Bewegungsfreiheit ziehen Familien mit Kleinkindern die Ferienwohnungen vor; bei den Fremdenzimmern belegen sie noch nicht einmal ein Fünftel des Angebots. Hier dominieren entsprechend die alleinreisenden Erwachsenen, die aber auch bei den Ferienwohnungen einen beachtlichen Anteil von rund 40 % erreichen. Dazu ist anzumerken, dass sich das zahlenmässige Verhältnis Fremdenzimmer zu Ferienwohnungen inzwischen so weit verschoben hat, dass erstere nur noch knapp ein Viertel der Quartiere auf den Bauernhöfen ausmachen.

Ganz besonders schnell müssen heute einfache Zimmer ohne Nasszelle durch Ferienwohnungen ersetzt werden. Sie waren in der ersten Hälfte der 90er Jahre wegen der regen Nachfrage aus den neuen Bundesländern nochmals gut zu vermieten. Viele Senioren aus Ostdeutschland wollten damals nach Jahrzehnten der Abstinenz wieder einmal den Schwarzwald erleben, den sie aus einer Zeit kannten, als Kinderverschickung und KdF-Reisen (= "Kraft durch Freude") üblich waren, oder von dem sie durch die Fernsehserie "Schwarzwaldklinik" gewisse Eindrücke hatten. Die ostdeutschen Gäste verstärkten die Gruppe der alleinreisenden Bauernhof-Urlauber ganz erheblich. Inzwischen ist diese Sonderentwicklung abgeflaut, so dass der oben angedeutete neueste Trend zugunsten der Familien als die wieder stärkere Gästegruppe sich durchaus verfestigen könnte.



Abb. 3  
Eine intakte touristische Infrastruktur begünstigt die Aufnahme des Betriebszweiges "Urlaub auf dem Bauernhof" wie im Schwärzenbachtal nördlich von Titisee-Neustadt.  
Aufnahme:  
Bernhard Mohr

## Ausstattung und Belegung der Quartiere

Die Ausstattung der Zimmer und Ferienwohnungen auf den Bauernhöfen braucht keinen Vergleich mehr mit den Quartieren in Pensionen oder Gasthöfen zu scheuen. Ferienwohnungen werden anders als die Fremdenzimmer als abgeschlossene Wohneinheiten vermietet. Mit ihnen verbindet sich in der Regel kein zusätzlicher Service wie Frühstücksbereitung und täglicher Zimmerservice. Dafür steht den Gästen eine mehr oder weniger komplette Küchenzeile zur Verfügung. Neben Schlaf- und Sanitärräumen gibt es einen Wohnbereich entweder als Wohnküche oder als Wohnraum, der im Bedarfsfall auch als Schlafgelegenheit dienen kann. Manche Ferienwohnungen werden heute so konzipiert, dass ihre Schlafräume als separate Gästezimmer abgetrennt werden können. Gerade für die Zeit ausserhalb der Hochsaison, wenn ein anderer Gästestamm als Familien zu betreuen ist, bringen solche flexiblen Lösungen Vorteile (s. Abb. 4).

Vermutlich wird die Anzahl der traditionellen Fremdenzimmer weiter zurückgehen, denn zu den schon erwähnten Nachteilen wie den Belastungen für die Bäuerin kommt erschwerend hinzu, dass sich ihre Belegung mit durchschnittlich 90 Tagen pro Bett und Jahr an der unteren Grenze einer rentablen Bewirtschaftung bewegt. Diese Auslastungsquote liegt erheblich unter derjenigen in Ferienwohnungen mit durchschnittlich 147 Belegungstagen (1996). Ebenso deutlich fallen die Unterschiede bei der Verweildauer der Gäste aus: 5.5 Tage in Fremdenzimmern gegenüber 9.9 Tagen in Ferienwohnungen.



Abb. 4 Im Urbanshof (Hinterzarten) sind für die Feriengäste zunächst Fremdenzimmer im Hauptbau, dann Ferienwohnungen im aufgestockten Leibgeding dieses Schwarzwälder Hofgutes eingerichtet worden.

*Aufnahme: Bernhard Mohr*

Freilich blieb keine der beiden Unterkunftsarten von Einbrüchen verschont. In den Ferienwohnungen bspw. lag die Aufenthaltsdauer der Gäste Anfang der 80er Jahre noch bei über 13 Tagen, Anfang der 90er Jahre zwischen 10 und 11. Hinsichtlich der Belegung übers Jahr zeigten die 80er Jahre eine kontinuierliche Zunahme auf fast 170 Tage. Nach 1992 setzte dann ein Rückgang auf die schon genannte Anzahl von 147 Belegungstagen ein, was erst jüngst etwas abgebremst werden konnte. Somit folgt die Entwicklung bei den Ferien auf dem Bauernhof dem allgemeinen Abwärtstrend im Schwarzwaldtourismus, wenngleich verzögert und in abgeschwächter Form (*Regierungspräsidium Freiburg* 1997, 4 ff.).

## Erfolgskontrolle

Das Regierungspräsidium Freiburg führt jährlich Wirtschaftlichkeitsberechnungen für den Tourismuszweig "Urlaub auf dem Bauernhof" durch. Die dabei angewandten Stichproben werden nach eigenen Angaben als nur annähernd repräsentativ bewertet. Immerhin leisten die Ergebnisse als Datengrundlage gute Dienste bei der Kontrolle der eingesetzten Fördermittel und bei der Beratung der Vermieter. Regional umfassen die Untersuchungen ganz Baden-Württemberg – der Schwarzwald als Schwerpunktregion steht jedoch im Mittelpunkt.

Ermittelt werden Aufwand, Ertrag und Gewinn aus dem Betriebszweig Fremdenverkehr, separat ausserdem der Arbeitseinsatz. Beim Ertrag fliessen als massgebliche Faktoren der Preis für das Quartier, die Belegungstage und eventuelle Einnahmen aus Nebenleistungen in die Berechnung ein. Letztere ergeben sich aus zusätzlich verabreichten Mahlzeiten wie Frühstück für Ferienwohnungsmieter oder Halbpension für Mieter von Fremdenzimmern. Ein weiterer solcher Einnahmeposten ist der Verkauf landwirtschaftlicher Produkte, der durch die Einrichtung von Hofläden immer bedeutsamer wird; etwa ein Drittel der untersuchten Betriebe hatte hieraus Einkünfte, die über das früher übliche bescheidene Ausmass – wie etwa Frischmilchabgabe – hinausgehen.

Die Mietpreise für die Quartiere zeigen erwartungsgemäss eine grosse Spannweite. Bei den Ferienwohnungen wurde 1996 pro Tag durchschnittlich ein Preis von knapp DM 66.– inklusive Nebenkosten erzielt, im Rahmen der hauptsächlich angebotenen Wohnungsgrösse – nämlich für vier Personen – ein solcher von fast DM 71.–. Der durchschnittliche Preis für Übernachtung mit Frühstück im Gästezimmer lag bei rund DM 26.50 pro Erwachsenen, pro Kind etwa bei DM 15.–.

Den Gesamtertrag im Durchschnitt aller untersuchten Höfe beziffert das Regierungspräsidium für das Jahr 1996 auf DM 20 261.– pro Betrieb. Dem stehen Aufwendungen für Investitionen und Abschreibung, für Fremdkapitalzinsen, Werbung, Steuern, Versicherungen u. ä. gegenüber. Daraus leitet sich ein durchschnittlicher Gewinn von DM 8 036.– pro Jahr und Betrieb ab. Bei einem Arbeitsaufwand von durchschnittlich 307 Arbeitskraftstunden pro Betrieb errechnet sich ein Stundenlohn von rund DM 26.–, etwas günstiger für die Anbieter von Ferienwohnungen, deutlich schlechter für die Vermieter von Gästezimmern.

Wie bei den anderen Berechnungsposten ergeben sich auch beim Gewinn grosse Unterschiede zwischen den einzelnen Betrieben. Etwa zehn Prozent haben 1996 ohne erwähnenswerten Erfolg oder sogar mit Verlust abgeschlossen, was eventuell auf Anlaufschwierigkeiten bei Neueinsteigern oder auf Missmanagement zurückzuführen ist. Interessanterweise liegt die Mehrzahl der Urlaubshöfe unter dem oben genannten Durchschnittswert – umso mehr müssen die restlichen Anbieter verdient haben. D. h. es gibt unter den Urlaubshöfen eine erfolgreiche, relativ grosse Spitzengruppe über einem breiten unterdurchschnittlich, aber ausreichend verdienenden Sockel sowie einer Minderheit, die – augenblicklich – mit Verlusten arbeitet.

Insgesamt hat sich der Betriebszweig “Urlaub auf dem Bauernhof” zu einem wichtigen zusätzlichen Standbein für viele landwirtschaftliche Betriebe im Schwarzwald entwickelt. Die vom Regierungspräsidium Freiburg untersuchten Höfe ziehen im Durchschnitt ein Sechstel ihres Gesamteinkommens aus dieser Erwerbsalternative, die Spitzenbetriebe sogar über ein Drittel (*Regierungspräsidium Freiburg* 1997, 14 und Anlage). Neueinsteiger stossen inzwischen auf heftige Konkurrenz. Aber auch etablierte Betriebe mit hohem Stammgastanteil müssen die wachsenden Ansprüche der Urlauber durch ständige Verbesserung der Ausstattung und Spezialisierung im Angebot – Ponyhöfe, Kinderferienhöfe, Biohöfe usw. – befriedigen.

## Literatur

- Gerster G. 1995. Entwicklung des ländlichen Raumes durch Ferien auf dem Bauernhof. In: P. Moll (Hrsg.): *Umweltschonender Tourismus – eine Perspektive für den ländlichen Raum. Material zur Angewandten Geographie* 24, 49–53, Bonn.
- Mohr B. u. E.-J. Schröder 1997. *Die Landwirtschaft des Hohen Schwarzwaldes. Beispiel Hinterzarten. Vom Wandel einer Agrar- zu einer Erholungslandschaft im 19. und 20. Jahrhundert.* Hinterzartener Schriften 5, Konstanz.
- Regierungspräsidium Freiburg 1997 (Hrsg.). *Urlaub auf dem Bauernhof. Ergebnisse der Wirtschaftlichkeitsberechnung in Baden-Württemberg 1996.* Freiburg i.Br.

